

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme
des Sonntags täglich. Ko-
stet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung
halbjährig 7 fl. 50 kr.,
vierteljährig 3 fl. 80 kr.
öst. Währ.

Redacteur:
Heinrich Schmidt.

Nro. 263.

Hermannstadt, Donnerstag am 5. November.

1863.

Inferate aller Art wer-
den in der **Steinhan-**
fen'schen Buchhandlung
angenommen, für Deutsch-
land besorgt dieselben
Haasenstein & Vogler in
Hamburg - Altona und
Frankfurt a. M., und An-
noncen Bureau v. Vilgen
& Fort in Leipzig.
Das einmalige Einwickeln
einer einseitigen
Garmondzeit kostet 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3.
Mal 5 kr. 5. W. excl. der
Stempelgebühr à 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhaufen.

October 1863.
A. priv. Marktgericht.

ntkurs.

Dict.

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Marktgericht

Telegramm der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Sieben- bürger Boten.“

Aufgegeben: Wien, 4. November, 7 Uhr, 5 Minuten Nachmittags.
Angelangt: 4. November, 8 Uhr, 45 Minuten Nachmittags.

Der Finanzanschuß beschloß in seiner Diensttags
abgehaltenen Sitzung den Anlebensgesamtbetrag auf
69, im Falle der Nichtbewilligung der Personal-Luxus-
Classensteuer auf 85 Millionen festzusetzen.

Heute erhielt der Sachsen-Comes Conrad
Schmidt, während der Sitzung des Abgeordnetenhan-
des, die Ernennung zum zweiten Vicepräsidenten des
Hauses.

Siebenbürgische Seidencultur und die Mittel zu deren Hebung.

So gestaltete sich der, im Verhältnis zu den angrenzenden Ländern
noch bei ungenügender Maulbeerplantagen immerhin mögliche, nicht unbedeu-
tende Seidenbau in Siebenbürgen durch die diesjährige Verspätung im
Gang der Witterung, trotz der großen Anstrengung und Auslagen aller
Unternehmer, zu einem wenig lohnenden Geschäft; indem die auf-
gelaufenen Speizen der Cultur, der Aufschaffungen und Localitäts-Gerichtun-
gen kaum durch den bisherigen kleinen Verkauf und durch den Absatz des
erzeugten Saamens Deckung finden werden.

So wenig lohnend dieser zweite Versuch größerer Unternehmung
gewesen ist, wohl auch durch die mit jedem neuen Kulturzweige verbunde-
nen unvorherzusehenden steten Hindernisse, durch die Mißgespen und Sagen
im Betrage von mehreren Tausend Gulden, der in Folge Abganges an Sach-
verständigen, aus Italien bezogenen Cultivateure, durch die Herstellung der
Localitäten und Einrichtungen im Betrage von mehreren Tausend Gulden,
und die, in Folge der Verwilderung der Bäume sich mindestens um 30 pCt.
theurer stellenden Speizen der Blätterammlung, somit in Summa um
wenigstens 10,000 fl. so zu sagen bloß durch die örtlichen Verhältnisse be-
dingter Plus-Speizen, so bleibt immerhin dieser zweite Versuch eine Ermu-
gung für das Land, indem er den Beweis geliefert hat, daß:

Gründlich der Seidenbau in Siebenbürgen im größtmöglichen Maß-
stabe in klimatischer Rücksicht möglich ist; und daß es daher
Zweitens nur hinlänglicher Maulbeerbaum-Anlagen, d. i. billiges
Futterquantum bedarf, um den Seidenbau im Lande stabil und zu einer,
mit seinen Nachbarländern rivalisirenden Höhe zu bringen.

Die heutige Cultur hat ferner durch das überraschende Product der
Erzeugnisse der kleineren Partien ergiebiger Partien den Be-
weis geliefert, daß kleine Zuchten ergiebiger sind, als große, indem größere
Sorgfalt auf die Pflege der Würmer verwendet werden kann, und viele
große Auslagen vermieden werden können.

Bei hinlänglichen Bäumen in Siebenbürgen würde es an Lieb-
habern, die des Nutzens und Erwerbes wegen sich der Seidencultur wid-
men würden, gewiß nicht mangeln.

Ich habe dabei nicht bloß die gebildeteren Stände im Auge, nein;
ich glaube vielmehr, es müsse nach den, in Siebenbürgen gemachten Erfah-
rungen, auch hier erkannt werden, daß eine lohnende volkswirtschaftliche
Industrie im Seidenbau, und dadurch eine Landescultur desselben einzig
und allein stabil werden kann, wenn er auf kleine, in dem Maße der Be-
völkerung verbreitete Culturen, d. i. Zuchten kleiner Partien (Grains)
gegründet wird; denn große Culturen oder Zuchten großer Grains-Par-
tien in großer Regie sind, wie ersichtlich, mit zu vielerlei unvernünftigen
Speizen, d. i. Citra-Quartiere, Cultivateure, Aufseher, Arbeiter und Plan-
tage-Nacht-Speizen verbunden, die bei kleinen Culturen alle wegfallen.
Große Culturen sind auch bei uns nur ausnahmsweise möglich, d. i. er-
tragsfähig, insoweit von selbst auf Erzeugung von Saamen und nicht
von Seide gearbeitet werden kann.

Dasselbe ist indessen nur thöricht, so lange in den europäischen Sei-
denzucht treibenden Ländern die Grains-Krankheit herrscht, und sie also auf
den Bezug der Grains aus diesen Gegenden ansehn. Höchstens könnten
einige größere Establishments bestehen, und mittelbar dem Zwecke für die
Landescultur dienen, wie fern sie als Muster- und Lehranstalten
zur Herausbildung des Volkes eingerichtet würden. Solche
Anstalten dürften die einzig practische Art und Weise zu diesem Zwecke sein.
Wenden wir uns auf die Länder, in denen die Seidencultur blühet.

In Frankreich, Italien und Spanien bilden die kleinen Culturen vie-
ler einzelner Partien im Volke die Basis der Landescultur.

Die Besitzer der großen Maulbeerbaum-Anlagen verpackten die Bäume
gruppenweise an Hunderte von Bauernfamilien und andere fleißige Leute,
soweit diese nicht auf den eigenen Aedern zureichende Maulbeerbäume be-
süßen. Die geringen Speizen, die das Geschäft im Kleinen, bei hinreichenden
billigen Laubvorrath, und bei Benützung der eigenen Wohnungen und Vor-
richtungen bereitet — denn die Familienglieder verrichten alle Geschäfte — ermög-
lichen den billigen Verkauf des Rohproductes an die Abspinnungs-Anstalten
und sofort die massenhafte Verwendung zur Seidenindustrie und Specu-
lation.

Ein zu ites Hinderniß der Stabilisirung einer populären Seidencultur
in Siebenbürgen ist der Abgang leichter Absatzes für das erzeugte Product,
welcher das anregende Motiv zu der Pflege jedes Kulturzweiges bildet. —
Millionen gehen jährlich aus Europa nach Asien und China für Seiden-
galeiten. 100,000 Ballen Cocons oder Galetten werden von dort, nachdem
die Chrysalide im Cocon künstlich zu Pulver verbrochen worden, nach Europa
geschickt, und hier mittelst den, zur höchsten Vollkommenheit gelangten Ma-
schinen zur Seidenindustrie verwendet. Es ist die große Menge des erzeug-
ten Productes, welche diese Erfolge ermöglicht, welche dem Rohproduct den
geregelten Absatz verschafft.

Dieses zweite Hinderniß wird in Siebenbürgen fortbestehen, so lange
das erste nicht gehoben ist, d. h. so lange nicht eine größere Cultur des
Maulbeerbaumes stattfindet. Selbst bei dem Ausnahmefalle der zweijährigen
Culturen in Siebenbürgen von 1862 und 1863, die mehr auf gesunde
Grains- (Cier-) Erzeugung, als auf eine große Menge Rohproductes zur
Seidenindustrie gerichtet werden konnten, weil eben die Italiener und Fran-
zosen die Grains aus diesen Gegenden gegenwärtig zuziehen, waren und sind
obige Hindernisse maßgebend gewesen, indem das erzeugte Product viel zu
unbedeutend war, um mit andern Erzeugungsländern rivalisiren zu können
und, wie diese, die Käufer anzuziehen.

Aus dem Gesagten ergibt sich:
In Siebenbürgen sei mit allen Kräften vorerst der Anbau von Maul-
beerbäumen zu pflegen und zu betreiben. Die Regierung könnte zu dieser
Pflege beitragen, indem sie die Gemeinden zum Anbau in Baumschulen auf
Gemeindegründen verpflichten würde.

Die größeren und gebildeteren Grundbesitzer würden zu dem Anbau
des Maulbeerbaumes greifen, wenn nur ein Verein eine Baumchule zur
Zucht der Maulbeerbaum-Stämme errichten wollte, und wenn endlich
durch Commassation der Felder, Austragung der Irregularitäten und
durch Einführung einer rechten Feldpolizei, Aufhebung des allerlei Weide-
und Kriessganges, den Baumanlagen im Großen diejenige Sicherheit ver-
schafft würde, ohne welche kein Fortkommen ist.

Sehen wir auch in dieser Hinsicht auf die oben erwähnten Länder:
Italien, Frankreich u. s. w. so finden wir daselbst die Maulbeerbäume zu
Hunderttausenden im ganzen Lande an allen Rändern der Gärten und
Aedern und Benützung jedes Plätzchens angebaut. Jeder große und kleine
Grundbesitzer daselbst pflegt diesen Anbau, so weit nur möglich; denn der
Maulbeerbaum weist ihm ein gutes Erträgniß ab. Hier zu Lande aber
sich die Zerstückelung der Aedern und Wiesen, deren ungeschickte Lage,
dann der Herdengang mit Hornvieh, Büffeln, Pferden, Schweinen und
Schafen auf den Brachfeldern und Wiesen nicht nur, sondern die nächst-
lichen Hutweiden mit der raffiniertesten Sucht, überall einzubrechen und zu
prävairieren, die fliehende Feldpolizei, der herrschende rohe, diebische Sinn
u. s. w. solchen Anlagen im Wege, die das Land zum Garten und zu einem
Schatz von Futter für die nützlichen Seidenwürmer machen könnte.

Ich behaupte, die Verbesserung unserer wilden agrarischen Zustände
sei eigentlich die erste Vorbedingung zur Ermöglichung dessen, damit der
Maulbeerbaum im Großen und in zureichender Zahl allgemein im Lande
angebaut werden könnte. Geordnete Rechtszustände sind eben die Grund-
lage zu jedem Unternehmen, zu jedem Fortschritt. So ist es auch im Ader-
bau der Fall.

Ohne Schutz gegen das Weidvieh und boshafte, rohe Menschen ge-
deihet auch der Maulbeerbaum nicht; so wie gar vieles Andere auf unsern
Feldern unter diesen Umständen nicht angebaut und zum Gedeihen gebracht
werden kann.

Als zu dieser Aenderung in unseren agrarischen Zuständen wird die
Zucht des Maulbeerbaumes immer nur theilweise ermöglicht sein. Es liegt
zwar auf der Hand, daß auch diese theilweise und örtliche Möglichkeit noch
lange nicht genügt und erschöpft worden sei, denn es gibt schon gegenwär-
tig geschickte Plätze genug, auf denen Hunderttausende von Maulbeerbäu-
men zu den gewöhnlichen kleinen Culturen gepflanzt werden könnten, und
genügend verdient die Sache auch schon in diesem Umfang die Unterstützung
der Regierung und der landwirtschaftlichen Vereine in vollem Maße, und
würde vielfältig in einem besseren Erwerb der Familien und im Wohlstand
des Volkes sich lohnen. Aber im Großen und Ganzen genommen, thun
auch hier die agrarischen Verbesserungen im Geiste und im Bedürfniß der
Zeit dringend Noth; denn sie würden radical und erschöpfend helfen.

Wollte Gott, daß dieses von allen Behörden und Privaten recht ein-
gesehen und nach allen Richtungen zu practischen Verbesserungen in der be-
züglichen Gesetzgebung und Gemeindevverwaltung führen würde, so könnte
und würde Siebenbürgen endlich in aller besserer Wirtschaft, Cultur
und Industrie aufblühen. Die Seidenanpflanzung würde mit der übrigen,
im Fortschreiten begriffenen Agricultur und Industrie gleichen Schritt halten
können.

Siebenbürger Eisenbahn.

Das Concessionsgesuch für die Linie Großwardein-Klausenburg-Kron-
stadt bis an die wallachische Grenze mit Zweigbahnen nach Hermannstadt
und Karlsburg wurde bereits überreicht. Das Comité, welches sich um diese
Concession bewirbt, besteht aus den Banquiers Dr. Sternberg in Berlin,
Theodor Kamper und Elsbacher in Köln, ferner aus den Herren Eduard
Freiherrn von Gersberg von und zum Freienhain, dann von Suckow. —
Für die Kreis-Hermannstädter Linie hat neuerlich Freiherr von Thierzy ein
Concessionsgesuch überreicht. Es liegen somit gegenwärtig für jede dieser
Linien zwei Concessionsgesuche vor.
Centr. f. G. u. D.

„Koložvári Közlöny“, Nr. 130 meldet, daß ein Exemplar des „Kolo-
žvári Közlöny“ für das Unterhaus des österreichischen Reichsrathes bestellt
worden ist.

Zu der Nacht des 28. October brannten in der Districtsgemeinde
Petersdorf vier Wohnhäuser sammt allen Nebengebäuden ab; von den Frucht-
und Futtermitteln konnte nichts gerettet werden. Die Entstehung des Feuers
ist noch nicht ermittelt.
(V. W.)

Oesterreich.

+ Maros-Bászárhely, 2. Nov. Ueber die politische Stimmung
faun ich Ihnen bloß einen kurz getragten, telegraphisch gehaltenen
Einschreibungsbericht. Stimmung: flau, gedrückt. — Apatzte: stark
Anbot, im Preise weisend; in den nächsten Tagen großer Ausverkauf unter
der Rubrik: „Fort mit Schaden!“ Wird unter dem Einkaufspreise an die
Benützungsbereiten hinangegeben. — Gedratene Tauben: Zu lang ge-

legen, sinkend geworden; sanitätspolizeilich sequestrirt, weil nicht fliegen
können. — Messias: Selbst von reformirten Juden für Schow! declarirt;
sonst keine Schmerzen.

Schmerz bei Seite! Die Frage eines Ausgleiches wird in vielen
Kreisen ventilirt, und man erlanke sich bereits bei und da zu unterziehen,
ob es nicht besser gewesen wäre, einzutreten, als im Schmolzwinkel zu stehen
und zuzusehen, wie Andere — — essen.

Vor einigen Tagen wurden die Fenster der hiesigen Synagoge, wäh-
rend andächtige Juden daselbst ihrem Abendgottesdienste oblagen, mit Stei-
nen eingeworfen. Zufälligerweise traf ein Stein einen der in der Syna-
goge gerade anwesenden zwei städtischen Viertel-Commissäre, welche die der
Synagoge von einem Gemeindevorstande geschenkte neue silberne Lampe
für's sogenannte „ewige Licht“ bestellten, auf empfindliche Weise an der
Schulter. Die zwei Sicherheitsorgane begaben sich auf den Anbau und
erwärteten auf frischer That die Glasermeisterbereiter in Gestalt von zwei
Stück 14- bis 15-jährigen Schützlingen.

Die Seidenfriede wurden auf's Rathhaus gebracht. Der löbliche
Magistrat schickte sich bereits an — so erzählt man uns — die zwei san-
bereren Vögel über Requisition ihres ehrsamten Schutzmeisters gegen dessen
Bürgerschaft auf freien Fuß zu setzen; allein das hiesige k. k. Strafgericht
nahm die Sache nicht von der leichteren Seite auf und ließ die jungen
Lauengrüßer behufs wohlverdienter Züchtigung vorläufig in ordentlichen Ge-
wahrsam bringen. — Wir können aus diesem Anlasse nicht umhin zu con-
statiren, daß der liberale, vom humanitären und toleranten Geiste
besetzte „Koložvári Közlöny“ den Judenbaß durch systematisch gebal-
bete Judenheg-Correspondenzen mit nicht weniger als nebenmenschen-
freundlicher Tendenz wesentlich zu fördern seit Jahren bemüht zu sein
scheint. — Wir können diese unsere Behauptung aus den Spalten des ge-
nannten Blattes unwiderlegbar beweisen.

Vorgestern Nacht wurde die hiesige Synagoge erbrochen und von
gemeinen Dieben sämmtliche Werthgegenstände: Lampen, Altarvorhänge,
Veden, die Seiden- und Brokat-Umbhüllungen, die Thora-Rollen, die La-
lare, in welche sich die mosaischen Andächtigen bei ihren Andachtsverrich-
tungen zu hüllen pflegen u. s. w. gestohlen.

In der gegen die in Remesapfike betretene Jurejische Banknoten-
fälscherbande bei dem hiesigen k. k. Strafgerichte gepflogenen Schlußver-
handlung wurden Saba Nina (dieselbe war die Frau des Banknotenfälscher
Geistlichen Franz Kooß, von dem sie seit mehreren Jahren geschie-
den ist) und deren Bruder wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Wien, 31. October. (Von Hofe.) Sr. Majestät der Kaiser
ist heute von dem Jagdausflug nach Müritzschlag wieder zurückgekehrt.
— Wenn nicht plötzlich strenges Winterwetter eintritt, wird Ihre Majestät
die Kaiserin ihr Namensfest am 19. d. M. in Schönbrunn feiern. In
Wien wird das Namensfest der Kaiserin in allen Pfarrkirchen durch feier-
liche Hochämter mit Te Deum begangen.

(Per sona Ina christen.) Die Abreise Ihrer Majestät der
Königin Witwe von Neapel, welche das Absteigquartier in der Hofburg
genommen, nach Rom, ist für nächsten Donnerstag festgesetzt. — Staats-
halter Freiherr v. Poche ist gestern nach Brünn abgereist und wird Don-
nerstag wieder hier eintreffen. — Der k. ungarische Statthalter, Herr
Graf v. Palffy wird drei bis vier Tage in Wien verbleiben. Derselbe
hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Hofkanzler Gra-
fen Jorgach. — Der Herr Statthalter, Graf Gyorinsky, ist heute von sei-
ner Inspectionsreise zurückgekehrt. — Der Cardinal Primas von Ungarn,
v. Scitovszki, wird am Montag bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz ha-
ben. — Der kais. Botschafter, Fürst Metternich, wird übermorgen nach
Paris abreisen. — Der kais. Botschafter, Graf Apponyi, kehrt um zwei
Tage später auf seinen Posten nach London zurück. — Der Herzog von
Ratibor ist nach Breslau abgereist.

Wien, 31. October. Der siebenbürgische Hofkanzler Graf Madachy
reist nach Paris, um seines Augenleidens halber den dort weilenden Berli-
ner Professor Dr. Gräfe zu besuchen. — Statthalter Graf Chorinsky ist
von seiner Inspectionsreise hier eingetroffen.

(Graf Degenfeld.) Der „A. Allg. Ztg.“ wird aus Wien,
26. October, geschrieben: „Das Gerücht von einer Reise des Kriegsmini-
sters nach Cairo und von seinem damit im Zusammenhang stehenden Rück-
tritt taucht abermals auf und erhält sich mit einer gewissen Hartnäckigkeit.
Von gut unterrichteter Seite erfahre ich, daß der Minister nur die Erledi-
gung seines Budgets noch abwarten und dann die längst projectirte Reise
wirklich antreten will. Man discutirt auch die Frage, wer sein eventueller
Nachfolger werden könnte. Neuerlich hat man in dieser Beziehung den
H. M. von Kamming genannt, einen noch jungen Mann und unpartei-
lich eine der größten Capazitäten unserer Armee, der aber gegenwärtig, und
zwar in Folge von Disgras in Betreff des 1859er Feldzuges, sich im
Pensionsstand befindet.“

Wien, 31. October. (Unterrichtsrath Concordat.) Mehr-
seitig begegnete man heute dem Gerüchte, daß der Präsident des Abgeord-
netenhauses, Dr. v. Hasner, die ernsthafte Absicht haben soll, in Folge des
Verlaufes der Unterrichts-Debatte im Abgeordnetenhause sein Amt als Prä-
sident des Unterrichts Rathes niederzulegen. Andererseits wird behauptet, die
Entscheidungen, welche Herr v. Schurzler gestern über die Natur des Unter-
richtsrathes im Abgeordnetenhause gab, hätten mehrere Persönlichkeiten, an
welche die Einladung zum Eintritt in jene Körperschaft ergangen war, ver-
anlaßt, diese Einladung ablehnend zu beantworten.

Es wird uns berichtet, daß die Verhandlungen in Betreff der Re-
vision des österreichischen Concordats zwischen dem dazu delegirten Bischofe
Dr. Fessler und der römischen Curie in den letzten Wochen einen Stillstand
erfahren haben, der übrigens nur in dem herkömmlichen Geschäftsgange ge-
gründet ist. Einzelne Modificationen sollen bereits erzielt worden sein.“
(„Presse.“)

Leemberg, 28. October. Die Gazeta Narodowa von gestern bringt
einen von Dr. Ignaz Kaminski gezeichneten Anruf an die hiesige Bevölkerung,
worin dieselbe aufgefordert wird, für die in Olnitz und anderen
Orten internirten polnischen Injurigen Beiträge an Geld und Kleidungs-
stücken zusammenzuschicken. Es sollen nämlich die in Olnitz in der Zahl
von 800 und in Brünn und Jglau auch zu mehreren Hundert befindlichen

Marktgericht

Interimten bereits ganz entblößt sein, die politischen Reichsraths-Abgeordneten haben sich an die Regierung mit der Bitte gewendet, dieselbe möge be- willigen, daß die in Galizien als für den Aufstand bestimmt, in Beschlag genommenen Kleidungsstücke, Stiefel und Wäsche den Interimten zugewendet werden. Es steht zu erwarten, daß die Regierung dieses Ansuchen willfah- rend erledigen werde, und dies um so mehr, da eine passendere Verwendung dieser Effecten kaum denkbar ist. Bevor jedoch dieses geschieht, erscheint Privathilfe als unumgänglich, da die Interimten zum weissen Theil halb nackt dem kommenden Winter entgegenstehen. — Die bauerlichen Sicher- heitswachen verrichten ununterbrochen ihre Polizeidienste.

Das Hausdurchsuchungen und Verhaftungen noch immer an der Ta- ges- und Nachtsordnung sind, brauche ich kaum zu erwähnen. Diejenigen von den Verhafteten, gegen welche eine einfache Beschuldigung, z. B. wegen wiederholter Theilnahme an dem politischen Aufstand, verlegt, werden zwar von dem k. k. Strafgericht so schnell wie möglich abgefertigt, und es kann Niemand behaupten, daß sie, wenn es einmal sein muß, zu streng bestraft werden; aber eine Beschleunigung der Verhandlung wird, deren Anflagen complicirt sind, bleibt noch immer zu wünschen. — Seit dem 22. d. erscheint hier eine neue politisch-literarische periodische Schrift in ruty- nischer Sprache unter dem Titel: Meta.

Lemberg, 31. October. Heute Morgens fand das Begräbniß des Landesgerichtsrathes Kuczynski statt. Trotz des unfreundlichen Wetters wohnte demselben eine zahlreiche Menschenmenge bei. Auch der Statthal- ter und die Spitzen der Behörden waren anwesend.

Nach der „Lemberg. Ztg.“ ist gestern bei Koslaczyn, im Bezirk Belz, ein neues Infanterieregiment ins k. k. Regiment übergetreten. Näheres ist nicht bekannt.

Peß, 30. October. (Zum Sürögny-Artikel.) Sürögny bringt einen von F. G. (Jenyes) unterzeichneten Artikel, in welchem sich Herr Jenyes als Verfasser des viel besprochenen Sürögny-Artikels über die Beschuldigung des Reichsrathes bekennet und jenen Aufsatz als den Ausdruck seiner Privatansicht bezeichnet. Herr Jenyes verwahrt sich, daß er eine un- bedingte Inarticulation der beiden Staatsdocumente beantragt habe, wogegen schon der Umstand spreche, daß die Inarticulation zu den Geschäften des Landtags gehört, also nur der Gegenstand einer freien Meinungsäuße- rung sein könne; im Uebrigen sagt er im Wesentlichen: „Wir entwickelten unsere Ansicht, daß die Februarverfassung auch vom ungarischen Gesichts- puncte annehmbar sei, weil die von den Anderen gewünschte Revision, be- sonders nach den jenseits der Leitha herrschenden Ansichten durch die An- nahme schneller, so sicher zu erreichen ist, während die Revision vor der An- nahme mit schweren Hindernissen verbunden ist. Wir wollten aber, indem wir die Annahme der Februarverfassung beantragten, damit keineswegs sagen, daß, wenn der Landtag einen andern Modus in Vorschlag brächte, welcher den Grundprincipien der Februarverfassung und der vollständigen Sicherung der Staatsinteressen entspricht — wir die Berücksichtigung eines solchen Modus für unmöglich halten.“

Deutschland.

Frankfurt, 20. October. (Versammlung des deutschen Reformvereins.) Heute Morgens fand die geheime Sitzung des deut- schen Reformvereins im Saalbau statt. Den Vorsitz führte wiederum Frei- herr v. Kerkensfeld, und gab denselben an Freiherrn v. Warnbühler nur ab, um seinen Bericht über die Leistungen des Vereins zu erstatten. Bei allen Festen habe das Volk stets die erste Gelegenheit benützt, seinen großdeut- schen Gefühlen Luft zu machen. Es seien nur gewisse Stimmführer und Vermittler des deutschen Volkes, die dem deutschen Volke, wenn es mög- lich wäre, weismachen würden, daß es ganz anders denke und fühle, als es in Wahrheit thue. Wenn man sich nach der gegnerischen Presse um- sehe, so verbreite sie selbst in Gegenden, wo kein kleindeutscher Geant sei, ihre Anschauungen; und das geschehe mit einer großen Beharrlichkeit und Opferfähigkeit, die wirklich ganz Unglaubliches leisteten. Man müsse anerken- nen, daß die kleindeutschen Organe mit Geschick redigirt würden, davon die großdeutschen Vieles lernen könnten. Auf das Geschickliche übergehend, bemerkte er in Bezug auf das Rechnungswesen, daselbe sei so detaillirt, daß sich wohl die Versammlung der Durchsicht geben und zur Revision einen Auschuss beantragen werde. Der Verein habe sich namentlich im Südwesten Deutschlands ausgedehnt; in Oesterreich wegen der dortigen Gesetzgebung weniger; im Nordwesten seien die Bemühungen der hanno- verischen Mitglieder von großem Erfolg begleitet gewesen; in Preußen sehe man natürlich noch keinen Erfolg, und auch in Sachsen seien die Fort- schritte nicht sehr bemerkbar. — Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, und auf Vorschlag des Dr. Bärens aus Hannover der bisherige Vorstand durch Acclamation wieder erwählt. Desgleichen wurde die Rechnung in blanco genehmigt. Dr. Demons aus Karlsruhe beantragte, dem Ausschuss die Gründung von Filialvereinen, um für die großdeutsche Sache zu wirken, anzugeben, und ferner, um eine Brücke zu bilden für den Zutritt Verwandtensinner, die Frage, ob directe Wahl oder Delegation, offen zu lassen.

Dr. Huttler aus Augsburg beantragte: „In Erwägung a) daß die Politik des großdeutschen Reformvereins die sociale Politik nicht ausschließt, sondern als eine nöthige Ergänzung vielmehr einschließt, b) daß das Prin- cip des deutschen Genossenschaftsvereins das gleiche sei, wie das der Politik des großdeutschen Reformvereins, nämlich föderatio, spricht die Versammlung sich dahin aus, die Förderung des deutschen Genossenschaftswesens als einen der von dem Vereine zu erstrebenden Zwecke anzuerkennen und dem Aus- schuss anzugeben, das Genossenschaftswesen in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen.“ Buchhändler Frommann aus Jena: Der Verein als solcher werde in dieser Sache wenig thun können, weil der Ausschuss nicht mit der Rücksicht gewählt sei, daß die darin befindlichen Männer gerade dafür ge- eignet wären; jeder Einzelne sollte für die Sache in seinem Kreise wirken, dann konnte es auch zu einem Resultat. Der Antragsteller erklärte sich mit dieser Auffassung seines Antrages einverstanden. Brinz glaubt, daß die ge- herten gefassten Resolutionen auch mit zum Programme gehören. Es dürfte zweckmäßig sein, zu dem früheren Programme, insofern es mit dem ge- genwärtigen noch vereinbar sei, die in gezierter Sitzung gefassten Resolutio- nen als integrierenden Bestandtheil hinzuzufügen.

Das Programm müsse nun für längere Zeit feststehen, deshalb sei der Antrag des Hrn. Demons verfrüht. Dieser zieht seinen Antrag zurück, der Antrag von Brinz wird angenommen. Pfarrr Richter aus Gießen: In seinem Lande habe der Verein noch wenig Fortschritte gemacht, obwohl es noch viele conservative Männer zähle; aber conservativ sei dort gleichbe- deutend mit Anhängern von Hoffenpflug. Es könne nur helfen, wenn der Reformverein sich des Volkes selbst annehme und keine Localblätter gründe; in seinem Landrathsbezirk sei er der Einzige, der die Wochenchrift des Re- formvereins lese; die „Frankf. Postz.“ sei auch verpönt, das Frankfurter Journal u. s. w. finde man; man wolle freisinniges, aber das könne der Reformverein auch geben. Aufheßen bedürfe der Hilfe. Bärens aus Han- nover: Wenn man großartige politische Pläne habe, so sorge man für seinen Hofschreibsteller. Cäsar habe das schon gethan. Napoleon sei durch die Presse groß geworden; Preußen thue unendlich viel für die Presse. Der deutsche Hofschreibsteller sei bekanntlich überhaupt kein Millionär; der großdeut- sche müsse, wenn er für die Sache arbeite, bezahlt werden. Es müsse Je- der da, wo er liege, eigentlich keinen Menschen eher aus der Hand lassen, als bis er Mitglied des Reformvereins sei; wenn er das erst sei, so werde er sein Haus revidiren und alles entfernen, was der großdeutschen Idee hin- derlich sei. Gute Lectüre vor allem sei nöthig, darauf hinzuwirken, sei Pflicht jedes Vereinsmitgliedes. Man solle auch dahin wirken, gute Artikel aus der großdeutschen Presse, namentlich der Frankfurter Postzeitung, zu verbrei-

ten. Seine Ansicht solle man offen aussprechen; wenn sie ein Anderer nicht glauben wolle, so sei er ein Lump. Freih. v. Kerkensfeld schloß hierauf die Versammlung mit der Aufforderung, mit allen Kräften für die Sache zu wirken; nicht zu rufen, bis man Gesinnungsgenossen gefunden, und wo man nicht große Vereine gründen könne, kleine ins Leben zu rufen, wenn auch ein solcher Verein nur aus 3 Personen bestünde.

Frankfurt, 31. October. (Die Affaire der jungen Gra- fen Wielopolski.) Die „Europe“ bringt, wie der „Presse“ telegraphirt wird, einen Artikel über den Vorfall zwischen den beiden Wielopolski und Capitän Danielecki im Curialon von Homburg. Sie versichert, erfahren zu haben, die russische Regierung habe es bei einigen deutschen Regierun- gen in der That durchgesetzt, daß die in den Staaten des Czars ertheilte Erlaubniß zum Tragen von Waffen auch im Auslande als ein gültiger Paß betrachtet wird. Es habe nicht viel auf sich, meint die „Europe“, wenn nur einige Fürsten, welche bei der Ausbeutung von Spielhäusern theilhaftig sind, derlei russische Waffenpässe in ihren Staaten respectiren. Vielleicht sei es sogar gut, wenn die Menge durch den Schrecken von den Spiel-Ga- blissements ferngehalten wird, da schon die Scham nicht genügt, ihre Schließung zu bewirken. Wäre es aber möglich, daß andere noch für hon- net gehaltenen Staaten für eine bestimmte Zeit Aete gestatteten, wie der, welchen die Wielopolski sich erlaubt, und welchen die Homburger Polizei durch den russischen Waffenpaß für hinlänglich gerechtfertigt hält, hätten andere Staaten mit Spielhäusern derlei autorisirt, dann wäre es gut, diese Staaten zu kennen, um sie aus Gründen der allgemeinen Sicherheit nennen zu können u. s. w. (Man sieht leicht, daß der Balache Herr Ganesco, der Redacteur der „internationalen“, „Europa“ sein Mißgehen an Ausland fühlen wollte. Nach einer Erklärung des Grafen Sigismund Wielopolski, welche er in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht, hat ein Pole ihn wiederholt im Curiale wörtlich insultirt, der Graf hat ihn darauf zweimal um seinen Namen gefragt, aber nur die Antwort erhalten: „Es genügt, daß ich Sie kenne.“ Darauf hat ihn der Graf geohrigt. So stellt dieser die Sache dar. Von einer Drohung mit dem Revolver erwähnte Wielopolski nichts).

— Aus Berlin wird vom 31. October geschrieben, daß die öster- reichische Antwortsnote daselbst bereits angelangt sei. Ueber den Ton, in welchem dieselbe abgefaßt ist, erfährt man, daß derselbe, trotz des ablenken- den Inhalts, die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den beiden Regierungen nicht ausschließe.

Frankreich.

Paris, 29. October. Es gibt bekanntlich hier gar viele Leute, die es als Gewissenssache betrachten, ein vollständiges Ignoriren der Existenz der Familie Orleans zu affectiren. Leider taucht manchmal ein kleines Ge- eigniß auf, daß sie zwingt, diese Familie als etwas thatsächlich Vorhande- nes und vollständig lebensfähiges anzuerkennen, wenn sie sich nicht in der Rolle des Straußes lächerlich machen wollen. Zu diesen Ereignissen zählt neuerdings die Vermählung des Grafen von Paris mit seiner Cousine, der Tochter des Herzogs von Montpensier. Diese Vermählung wird stattfinden, wie nun mit aller Bestimmtheit versichert wird, und Paris wird nicht nur von ihr sprechen, sondern sogar sehr viel sprechen, da die Ausstattung der Prinzessin in Paris angefertigt wird. — Einstweilen beschäftigt man sich hier mit den neuernannten Würdenträgern. Am meisten hat Rouher von den Jungen zu leiden, und man erinnert an seinen Mangel an Verschidenheit und Vorsicht. Er zeigte sich stets als guter und gewandter Redner, that sich aber darauf viel zu Gute, und ließ das selbst auf der Tribüne merken. Als er eines Tages im Vollgefühl seines Triumphes den Rednersstuhl in der Assemblée von 1849 verließ, eilte General Guffon, ein alter Soldat, der die conservatieve Gesinnung Rouhers übrigens achtete, auf ihn zu, und rief mit seiner Stimme, die ganzen Bataillionen zu imponiren pflegte: „Tres bien, Monsieur le Ministre, mais croyez-en un vieux trouper, une autre fois coupez votre queue de paon, ce sera en-core mieux!“ (Sehr gut! Herr Minister, aber glauben Sie einem alten Feldsoldaten, und schneiden Sie ein andermal Ihren Pfauenschwanz ab, dann wird, es noch besser sein!) Die Montagne war die bittere Feindin Rouhers, weil er einst als Minister des Präsidenten dieselbe Revolution, welche Louis Na- poleon auf den Präsidentenstuhl erhob, eine „Catastrophe“ nannte. Aus diesem lapsus linguae flügelte man nun mit mehr oder weniger affectirter Besorgniß heraus, daß dem neuen Sprechminister eine Eigenschaft fehle, die in Frankreich nicht nur einem Minister, sondern Jedermann unerlässlich ist, der nicht fortwährend staukeln oder aufpassen will: der Tact, und man unterhält sich bereits, Conjecturen über Rouhers' Nachfolger und Villaults Günstling anzustellen. Wie gänzlich rathlos man übrigens in der letzteren Beziehung ist, beweist wohl am Besten der Ernst, mit welchem man in den politischen Salons die Frage erörtert, ob nicht etwa doch Thiers so gefällig wäre, höflich ersucht, die Vertheidigung Napoleons III. vor Frank- reich zu übernehmen. — Zu den neuesten Modetheorien gehört die Luft- ballon-Manie. Das Mißgeschick unseres Zlarus hat nicht einschüchternd ge- wirkt; vielmehr scheint man es als eine Art Ehrensache zu betrachten, die Schlagen, welche die grande nation in Nadar erlitten, möglichst rasch aus- zuwepfen. Alles entwirft Luftballonprojekte, die insgesammt weit über die Ideen Nadars hinausgehen. Man erinnert sich nun plötzlich, daß bereits im Jahre 1760 die Idee angeregt wurde, einen Ballon aus Kupfer zu construiren, und es haben sich Leute gefunden, die sie unumkehr realisten werden. Gleichsam zur Entschuldigung fügt man hinzu, daß der Kupfer- ballon, wenn er sich etwa auch nicht zur Luftschiffahrt eignen sollte, doch immerhin als Ableiter der atmosphärischen Electricität, somit als Präservativ gegen Hagelbeschlag zu verwenden wäre. Es lebe der Unternehmungsgelst, selbst wenn er der Schwimdebil auf ein Haar ähnlich sieht!

— (Die Opposition im gesetzgebenden Körper.) Was die zukünftige Haltung des französischen Cabinets anbelangt, so wird man den Einfluß der Kammer in Anschlag zu bringen haben. Die Opposi- tion mag immerhin von 6 auf 30 Mitglieder gestiegen sein. Von diesen 30 gehört nur der kleinere Theil derjenigen Partei an, welche den Krieg zu Gunsten Polens will. Herr Thiers und seine Anhänger z. B. sind, wie man weiß, keine Polenfreunde; die Majorität der Kammer ist voransicht- lich gegen jeden Krieg. Ohne eine bedeutende PreSSION von Seiten der Re- gierung wird man sich auf eine friedensahnende Adresse gefaßt machen müssen.

— Wie wir vernehmen, dürfte Oesterreich kaum eine Note an Ruß- land senden und man wird auch in dem gegenwärtigen Momente schwer- lich mit einigem Rechte behaupten können, daß die Verhandlungen wegen einer gemeinsamen Note an Rußland fortdauern. Es liegt kein Entwurf und keine Anregung hiezu vor. Die gemeinsame Action der drei Mächte ruht. Frankreich insbesondere denkt ebenfalls an keinen weiteren Notenkrieg.

— Aus Paris, 28. Oct., wird dem Botschafter geschrieben: „Gestern hat der Kaiser mit Drouin de Lhuys gearbeitet. Feststellung der Thron- rede, mit welcher der gesetzgebende Körper am 5. November eröffnet wer- den soll, war Gegenstand gemeinsamer Arbeit. Der Minister des Aus- wärtigen war durch sein Amt genöthigt, dem Kaiser bei dieser Gelegenheit mit einer sonderbaren Mittheilung zu überraschen. Viktor Emanuel hat nämlich den Wunsch auszusprechen lassen, es möge in der Rede auch der römischen Frage im Sinne einer Lösung zu Gunsten Italiens und der Ent- fernung des Königs Franz II. aus Rom gedacht werden. Viktor Emanuel hatte diesen Wunsch in sehr nachdrücklicher Weise gestellt und andeuten la- sen, er würde sonst zu einer Modification des Ministeriums in dem Sinne einer Berufung Kataszi's genöthigt sein. Der Kaiser, welchem die Präten- sionen und Drohungen des italienischen Kaiserthums sehr lästig sind, und der sie stets mit einer gewissen Geringschätzung behandelt, antwortete kurz und trocken: Haben die Leute in Turin keinen Verstand? Die römische Frage wird also in der Thronrede nicht neuerdings gestellt werden.

Das ist übrigens nur vorläufig. Bei allem üblen Humor gegen Oesterreich muß man der Stellung dieser Macht jene Rücksicht angedeihen

lassen, welche sie selbst in dem Falle in Anspruch nehmen wird, wenn Frankreich etwa zu einer isolirten Action schreiten sollte. Italien wird dann wohl seinen Preis fordern können, aber Napoleon wird nicht den Preis im Vorhinein zahlen.“

Rußland.

— Aus Petersburg wird vom 25. October geschrieben: „Die hiesige Reformpartei rechnet mit großer Zuversicht darauf, daß sie bald nach Rückkunft des Kaisers mit ihren Plänen durchbringen werde. Diese haben in der letzten Zeit immer größere Dimensionen angenommen, und geht man in diesen Kreisen bereits so weit, von der Möglichkeit eines aus directen Wahlen hervorgehenden Vertretungskörpers zu sprechen. Man weiß, daß der Kaiser bereits einmal erklärt hat, erst nach Unterdrückung des polnischen Aufstandes zu Conzessionen schreiten zu wollen, und schöpft nun aus der Art und Weise, wie man in unsern Regierungskreisen bemüht ist, die Ju- risdiction als bekämpft darzustellen, die Hoffnung, daß der Zeitpunkt für jene Conzessionen gekommen sei. Diese Kreise des Kaisers hatte vollkommen den Charakter einer militärischen Inspectionstreife. Der Großfürst wird seine Rückreise kaum über Wien antreten.“

Warschau, 28. October. In Folge des polizeilichen Verbots der Trauerkleider hat heute die Nationalregierung in einem gedruckten Tages- befehl des Stadthauptmannes das Tragen von Trauerkleidern als unnöthig erklärt, und die Beschränkung ausdrücklich ermahnt, die russische Regierung nicht unnötigerweise mit Strafgebern zu bereichern.

— Die „Wr. Ztg.“ wird um die Veröffentlichung folgender Erklä- rung ersucht:

Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, wird von der kais. russi- schen Botschaft mit Bezug auf die Veröffentlichung in der „Wiener Abendpost“ vom 6. October Nr. 82 hienit zur Nachachtung der Beihellig- ten erklärt, daß unter dem Ausdruck: „provinces occidentales de l'Empire“ folgende neun Gouvernements zu verstehen sind: Birebich, Wilna, Kowno, Grodno, Winsk, Mohilew, Wolhynien, Podolien und Kien.

Griechenland.

Korfu, 28. October. Die Kammermajorität protestirte gegen die Vertagung des Parlaments, und erklärte jeden Act während der Parla- mentsabwesenheit, welcher den Rechten und Interessen der Ionier schädlich sein würde, für ungültig.

Amerika.

— Nachrichten aus Vera-Cruz vom 2. October melden: Durch De- cret der Regentenschaft vom 7. September wird die Ausfuhr des baaren Geldes wieder freigegeben. Das Decret war jedoch auch vorher schon nicht in Anwendung gebracht worden. Der Handel hat seine Sendungen nach Europa eingestellt. — Marshall Forey hat am 1. October seine Vollmäch- ten abgegeben und ist am 2. nach Vera-Cruz abgereist. Unmittelbar nach seiner Abreise wird, dem Willen des Kaisers gemäß, General Forey das Decret über die Güter-Sequestration der Güter der Liberalen wieder zurück- nehmen. Man wird auf die Angelegenheiten des Cuzco nicht wieder zu- rückkommen. Dubois de Saligny hat heute keinerlei diplomatische Voll- macht mehr; er verweilt aber noch in Privatgeschäften in Mexico. Man zeigt seine bevorstehende Vermählung mit Fräulein Leiz Dürk in Puebla an. Ein Officier, der eben aus Mexico in Paris eingetroffen ist, schreibt an einen hier wohnenden Verwandten, daß die gemeinen Soldaten sowohl als die Officiere das dortige Glück herzlich satt haben, denn man könne keine Viertelstunde weit von den durch die Franzosen besetzten Punkten sich entfernen, ohne Gefahr zu laufen, den Guerillas in die Hände zu fallen, und dann erst die Krankheiten!

Berichte aus New-York, 17. Melde: Seitdem General Meade, gegen eine drohende Planktenbewegung Leeb's operirte, sich auf Chantille und Fairfax zurückgezogen hat, ist keine neue Nachricht von Bedeutung ein- getroffen. Fairfax ist 15 Meilen von Washington entfernt. Die Berichte von dem am 14. bei Manassas-Junction und Bisitol vorgefallenen und für die Bundesstruppen günstigen Treffen beschäftigen sich. General Lee steht noch auf dem alten Schlachtfelde von Bull's Run. Weder von Charlestan noch von Chataanooga ist etwas Neues zu melden. Der conföderirte Ge- neral Wheeler, welcher bisher gegen die Fouagirungslinien der Rosenkranz- schen Armee operirte, ist bei Misle Shoals über den Tennessee zurück nach Georgien gezogen.

Officieller Anzeige zufolge hat General Brown die Conföderirten unter Shelby bei Boonesville in Missouri am 13. d. M. geschlagen, und ihnen die gesammte Artillerie, ihre Armatur, ihre Bagage und viele Gran- gene abgenommen. — Wie in Pennsylvania und Ohio, sind auch in Iowa und Indiana die Wahlen definitiv zu Gunsten der republikanischen Can- didaten und der kräftigen Fortsetzung des Krieges ausgefallen.

Der „N. Y.“ liegen Privatbriefe aus New-York vom 14. October vor, die mit dem letzten Dampfer hereinkamen. Sie sind bei weitem nicht so besorgt gehalten, als die späteren Telegramme vom 15. und 16. Die Offensiv- Lee's wird (allerdings) rühren die Correspondenzen: von eifriger Unionisten her) gerabzu als ein Act der Verzweiflung besprochen, und daß er bei Manassas, wenn er daselbst angreifen sollte, gründlich geschlagen würde, sei mit Sicherheit anzunehmen. Die Stellung, welche Meade ge- genwärtig einnehme, sei die vortheilhafteste, die sich nur denken lasse. Von einem Angriffe auf Washington könne daher keine Rede sein, und mit viel mehr Grund müsse man um Roventanz besorgt sein, dem nicht gut wei- tere Verstärkungen zugesendet werden können.

Aus dem Telegraphen-Bureau:

Athen, 1. Nov. König Georg ist gestern Mittag hier eingetroffen und hat gleich nach seiner Ankunft einem Ledum beigewohnt, bei welchem auch die Gesandten der fremden Mächte anwesend waren. Es herrscht großer Enthusiasmus.

Ein Nachruf aus Bistritz.

Bei dem am 23. October l. J. im Gasthause „zum Fohel“ zu Ehren des nach Zalathna als Berg-Cameral-Physikus berufenen dispendiosen Kreis- physikus Dr. Karl Gerbert von seinen Freunden veranstalteten Abschieds- Festessen wurde dem Scheitenden in vielfältigen Eindrücken der wahrste Dank für sein achtjähriges, aufopferndes, mit Energie gepaartes, ungelun- niges Wirken ausgesprochen.

Die Zurückgebliebenen, den Werth dieses Ehrenmannes würdigend, wünschen ihm bei der Bevölkerung von Zalathna jene Sympathien, die er hier zurückließ und die sein Andenken stets dankbar und achtungsvoll be- gleiten werden.

Geremannhadt, 3. November 1863.

Lh. Pfeiffer.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 4. November 1863.

Table with columns for Effecten (Metalliques, National-Anlehen, Rentanlehen, Creditanlehen, Staats-Anlehen 60er) and Wechsel (Silber, London, Danaten). It includes sub-sections for Effecten and Wechsel with corresponding rates.

B. C. Z.

Die mannstädter

VIII.

Die Zwecken h Bestimmung Waisen re. werden ins

So i

Unternehm

Rum

Wohlth

Auch

Majestät r

derselben

dem Baue weiblicher zur Bethei

zur Gründ Militär-V

Wie Menschenre cffen ist, m wahrer Gu

Möge

Glick sich

Lohn finde

leitet zu h

Wien,

Mit i

werden det

1 à 100

1 à 500

40 à 200

300

Selch

beziehen.

Nr. 1884.

Aus B

(Mahlbäcker

in Folge bot

1863, Z. 34

in Großbold

vieh-Zahmar

zur allgemei

Reisfu

3. 22210

Zufolg

kommt für d

ter im Finanz

lit. A bis F a

und die unte

kommensteuer

ber 1863, fäl

Damit

aufslagen bis

anschlag für

vom 1. Nov

gewärtigende

brechung erl

den Erlässen

l. 3., Zahl

daß die Cit

direkten Ste

das Amortisationsverfahren betreffend der demselben für die aufgehobenen Urbarialitäten in den Gemeinden Szurdok, Nagy-Oklós und Bikalat ausgestellten drei Grundentlastungsobligations über je 1000 fl. C. M. Nr. 6812, 6814 und 6815 sammt Coupons, wovon die ersten jeder Obligation am 1. Juli 1860, die letzten

am 1. Juli 1866 fällig, und Talons hiemit eingeleitet werden die Befitzer dieser dem Herrn Josef Gallfy angeblich im Monate Februar 1860 ohne öffentliche Ankündigung bekannt, anerkannt und entwendeten Obligationen und alle diejenigen, denen daran gelegen ist, erinnert, daß sie sich bezüglich dieser Obligationen und Talons binnen einem Jahre

vom Verfalltage des letzten darauf ausgegebenen Interesses-Coupons, bezüglich der Coupons selbst aber nach Verlauf von einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, nach dem Verfalltage eines jeden Coupons gerechnet hiergerichts so gewiß zu melden haben, widrigenfalls, wenn indessen Niemand einen

Anspruch darauf angemeldet oder die Coupons bei der Festschassa behoben hätte, dieselben für amortisirt erklärt werden würden. Hermannstadt, am 15. October 1863. Der Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Nichtamtlicher Theil.

Morison-Pillen und Pulver,

zusammengesetzt nur aus Pflanzen und medizinischen Kräutern, vom kritischen Gesundheits-Collegium in London verfertigt, berühmt in England und der ganzen Welt, seit 40 Jahren ohne öffentliche Ankündigung bekannt, anerkannt von vielen ärztlichen Autoritäten, und bewährt durch Millionen erfolgter Heilungen, sind die sichersten im Auffinden der Wurzel irgend eines Leidens und in dessen Heilvollendung.

Die Pillen sind in 4 Arten begriffen, in 2 Arten von Pillen von verschiedener Stärke und Wirkung, bezeichnet mit Nr. 1 und Nr. 2, in Pflanzenpulver und in Salbe.

Die Nr. 1 Pillen sind eine sehr angenehme und milde Medizin, indem sie die galligsten, zähen und bösen Säfte auflöst, während die Nr. 2 dieselben mit den wässrigen, beizenden und verdorrenen Säften des Körpers fortjagt.

Die Pflanzen-Pulver erleichtern die Ausleerung böser Säfte, sie mildern, füllen und stillen den Durst und wirken wohlthunend auf die Athmungsorgane.

Die Pillen dienen vorzüglich gegen alle Fälle von Unverdaulichkeit, Abscheu vor Speisen, Galle und Nervenbeschwerden, gegen Sichts- und Rheumatismus, Gelbsucht, Leberkrankheiten, Nierenweh, Stein, Hämorrhoiden, Fisteln, Rückenweh, und außerordentliche Verstopfung, gegen Fieber und alle Ausbrüche von Hautkrankheiten, Geschwüren, Lustseuche, venerische Anfälle etc. etc.

Dem in England untermisch gewordenen Morison wurde aus Dankbarkeit durch eine Penny (4 kr.) Subscription ein Denkmal errichtet, das seinen Stand vor dem Collegium hat und zur Ehre der Stadt London dient.

Bestellungen werden einzig und allein von unserem Haupt-Agenten für ganz Oesterreich und Polen, dem Herrn Julius Grosse in Krakau, aufgenommen, an welchen man sich direct wenden sollte.

Das britische Gesundheits-Collegium, gezeichnet: J. Morison, Präsident. — M. Percy, Secretär.

Licitation.

Dienstag, am 10. November l. J., und die darauf folgenden Tage werden in den gewöhnlichen Stunden auf dem Rosenanger im Josef Kraus'schen Hause Nr. 1051, folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: Pretiosen von Gold und Silber, darunter auch altschätzlicher Schmuck, Rococo und moderne Hauseinrichtung, Zinn- und Kupfergeschirr, Tuchmacher-Handwerkzeug, wobei mehrere neue und alte Webstühle, eine Krahmaschine, Färbekessel und viele andere uneingelegte Sachen. Ausrufspreis in österr. Währung.

Interessant für die elegante Welt.

Unsere k. k. a. pr. litog. fotografischen Visitenkarten, empfehlenswerth wegen ihrer sauberen Ausführung, tragen auf feinstem Glace-Papier das fotografische Bildnis in eleganter Einrahmung mit dem dazu gehörigen Namen; um zu gefallen, müssen selbe gesehen werden.

Erforderlich bei Bestellungen: 1 Stück gute Visitenkarte-Fotografie. Preis: 100 Stück 16 fl. — 50 Stück 10 fl.

Wichtig für jeden Brieffschreiber.

Die k. k. a. pr. Briefstempelmarken zum sicheren Verschluß von Briefen mit beliebiger Firma und vorzüglichem Klebstoff, allein echt zu beziehen durch das Comptoir der k. k. pr. litogr. fotogr. Visitenkarten- und Siegelmarken-Fabrik in Wien, Kärntnerstraße 53.

Alleiniger Bestimmungsort für Hermannstadt bei Jos. Glöser, Fleischerstraße Nr. 6. 1-10

Anzeige.

Im Hause Nr. 102 in der Fleischerstraße sind zwei Wohngelegenheiten, die eine im ersten Stock gegen die Gasse, die andere zu ebener Erde, zu vermieten und vom 15. November 1863 zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Bei Theodor Steinhausen, Buchhändler in Hermannstadt, ist so eben angekommen und zu haben: (Preis in österr. Währ.)

Kosendust, Felix. Neuerster Liebes-Briefsteller, welcher Briefe für alle nur denkbaren Verhältnisse aus dem Liebesleben enthält. München a. d. Ruhr. 42 fr.

Mair, M. Des Teufels Toilette vor dem Spiegel der Welt. Humorige satirische Originalien. Nordhausen. 70 fr.

Schwarz, Marie Sophie. Die Witwe und ihre Kinder. Ein Erziehungsroman. Aus dem Schwedischen von August Kreyßmar. Zwei Theile. Leipzig, 1863. 2 fl. 50 fr.

Kessel, Carl v. Der Wahrsager. Eine Feigengeschichte. Berlin, 1863. 70 fr.

Proschko, F. Jodor. Der schwarze Mann. Geschichtlicher Roman. 3 Theile. Wien, 1863. 2 fl. 70 fr.

Scheide, Theodor. Die Landstreicherin. Original-Roman. Wien, 1864. 50 fr.

Leonhardt, Karl Gotthelf. Merkwürdige Ereignisse und denkwürdige Anekdoten aus der Zeit vor, während und nach der Völkerschlacht bei Leipzig. Leipzig, 1863. 53 fr.

Nach dem Zusammenbrüche. Erzählungen der besten Mittheilung. Separat-Abdruck aus der mittheilungsbekanntesten Zeitschrift: „Der Kamerad.“ Zweites Bändchen. Wien, 1863. 50 fr.

Mary, Friedrich. Olympias. Geschichtliches Trauerspiel. Wien, 1863. 1 fl. 40 fr.

Gerstlacker, Friedrich. Der Wilderer. Drama in fünf Aufzügen. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Leipzig, 1864. 1 fl. 62 fr.

Hürte, Norbert. Zampa oder die Wärmorbrant. Eine Szenenbergschichte von der Insel Sicilien. Reutlingen, 1863. 24 fr.

Die weisse Frau. Eine romantische Volksage aus

dem schottischen Hochlande. Für die Volkstheater auf Neue niedergeschrieben. Reutlingen, 1863. 24 fr.

Norden, Fr. Die Kreuzfahrer oder der Alte vom Berge. Auf's Neue für das Volk erzählt. Reutlingen, 1863. 32 fr.

J. W. G. v. London, der Soldatenwatter, in seinem Leben und Wirken als Soldat, Feldherr und Mensch. Ein historisch charakteristisches Gemälde. Mit 9 Original-Illustrationen. Wien, 1864. 40 fr.

Rückblick auf Tirols Kämpfe von 1863 bis heutigen Tage. Eine Festgabe zu den Jubeltagen 1863. Wien, 1863. 80 fr.

Horváth, Michael. Kurzgefaßte Geschichte Ungarns. In deutscher Uebersetzung. Erster Band. Pest, 1863. 3 fl.

Vorensi, Johann Konstantin. Meine Erlebnisse von der Wiese zum Sarge. Wien, 1863. 1 fl.

Diderot, D. Der Neffe Ramen's. Aus dem Französischen. Berlin, 1864. 70 fr.

Bärlein, Albert. Toni und Madlein. Eine Erzählung. Illustrirt von G. Kühn. Leipzig, 1863. 1 fl. 44 fr.

Steinbach, Friedrich. Andreas Hofers Leben und Heldentod. Nach den besten Quellen geschieden. Zweite vermehrte und durchgesehene Auflage. Mit 18 Illustrationen. Wien, 1864. 20 fr.

H. J. Erlebnisse und interessante Begebenheiten eines Deutschen in englischen, römischen, garibaldischen, napoleonischen und französischen Kriegsdiensten. Gemacht nach den geübtesten Tagelöhnern bearbeitet und herausgegeben. Augsburg, 1863. 1 fl.

Bany, Julien Raymond de. Original-Volterrad-scherze. Erstes Heft. Berlin, 1864. 72 fr.

Die Consequenz ohne Lampenlicht. Theater-Maximereien. Erstes Bändchen. Zweiter unveränderter Abdruck. Berlin. 1 fl.

Der Anekdoten-Jäger. Zeitschrift für das lustige Deutschland. (Das vollständige Anekdoten-Lexikon. Fünfundzwanzigster Heft. Neunzehnter Band. Drittes Heft. Mehr als 500 der neuesten und prägnantesten Anekdoten enthalten. Nordhausen, 1863. 81 fr.)

Lebe, Dr. William. Vollständiger und immerwährender Wand- und Hauskalendar für Land- und Hauswirthe, Bienenzüchter, Hofkammer und Jäger. Zweite und unveränderte Auflage. Berlin. 42 fr.

Wichtig für Bruchleidende. Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchmittels von dem Brucharzt Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzel in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Blüthenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Es ist zu beziehen: In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhler und F. Jahn. In Bistritz: S. Dietrich. In Nagybanya: S. Szarabel. In Broos: S. Wosch. In Décs: Sam. Kremer. In Klausenburg: S. Wolff. In Kronstadt: J. L. & A. Hefheimer & Comp. In Kronstadt: Hof. v. Spheryanffy & Söhne. In Nagybanya: S. Szarabel. In Nagybanya: A. Distritsan. In Bapa: S. Vermüller. In Rosenau: J. Pöb. In Szagregen: Dietrich & Wächner. In Sepsi-Szent-György: B. Vitalios. 4-5

Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp, pract. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557. Preis 1 fl. 40 kr. ö. W.

Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conseruierungsmittel, sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medicinisch-herboratender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewährt wird, so füge ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überoben.

Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis 2 fl. 10 kr. ö. W. K. l. ansehl. priv. Anatherin-Zahnpaste. Preis 1 fl. 22 kr. ö. W. Vegetabilisches Zahnpulver. Preis 63 kr. ö. W.

Auch werden bei demselben alle Arten künstlicher Zähne verfertigt.

Zu haben: In Hermannstadt bei Herrn Müller, Apotheker, Herrn Zöhler und Herrn A. Steiner; in Bistritz bei Herrn Dietrich & Hiesler; in Klausenburg bei Herrn Kovrig; in Broos bei Herrn Wosch, Apotheker, und Herrn Leonhardt; in Décs bei Herrn S. Kremer; in Nagybanya bei Herrn A. Bächler; in Szagregen bei Herrn Pöb; in Karlsburg bei Herrn Wagner, Buchbinder, Herrn Job. Aug. und Herrn M. Sander, Apotheker; in Szagregen bei Herrn S. Meyer; in Klausenburg bei Herrn Job. Wolff und Herrn Rhudy, Apotheker; in Kronstadt bei Herrn Gb. Habi, Apotheker, und Herrn S. Johann's Söhne; in M. Vasarhely bei Herrn Bächer, Herrn Fogarasi und Herrn A. Wagner, Apotheker; in Meditsch bei Herrn Földes, Apotheker; in Nagybanya bei Herrn J. Oberst, Apotheker; in Szagregen bei Herrn J. B. Miffelbacher; in Sz. Regen bei Herrn Trantogit & Wächner; in Szeged bei Herrn Wolff, Apotheker; in Zilah bei Herrn Gabor Abraham jun. 3-12

Vom Bandwurm heilt schmerzlos u. gefahrlos in 2 Stunden

Dr. Bloch Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich. Arznei versendbar

Steirischer Kräuterjast für Brustleidende, Muskel- und Nerven-Essenz, Dr. Kromholz's Magen-Liqueur, Dr. Brunn's STOMATICON (Mundwasser)

„sind: so haben Wir uns bewegen gefunden, dem Franz Johann Kwizda, seinen Erben und Erben für die genaunte Erfindung ein ausschließendes Privilegium in den getamten Ländern Unseres Reiches zu verleihe.“

Gegen Viehsuchen, KORNEUBURGER-VIEHPULVER FÜR PERDE, HORNVIEH, UND SCHAFE



Ausgezeichnet mit der Londoner Medaille 1862, der Pariser, Münchener und Wiener Medaille; in den Mar- stallungen Ihrer Majestät der Königin von England und Seiner Majestät des Königs von Preussen laut dem Erzeuger von den beiden Oberstallmeister-Aemtern gewordenen ehren- vollen Anerkennung mit dem besten Erfolge angewendet, bewährt sich stets:

Beim Pferde: in Fällen von Dursten und Rehen, Kolik, Mangel an Freis- lauf, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwurm und Aufblähen der Kühe, (Windbäume), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überausend durch dessen Anwendung verbessert wird, bei Lungeneiden; während des Kälbrens erweist dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kübler durch dessen Verabreichung ausdauernd zu erhalten.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Häute und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zu Grunde liegt.

RESTITUTIONS-FLUID FÜR PERDE, von Franz Joh. Kwizda in Korneburg; Durch das dem Erzeuger dieses Fluidums erst nach erfolgter praktischer Anwendung und Erprobung durch eine hohe k. k. österreichische Sanitätsbehörde von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph dem I. für den ganzen Umfang der österreichischen Staaten verliehene ausschließliche Privilegium wird die Anführung der damit erzielten Erfolge überflüssig, und führen wir hier nur die betreffende Urkunde im Auszuge an:

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardie und Venetigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Syrien; Erzherzog von Oesterreich etc. etc.

Advertisement for Anatherin-Mundwasser and other dental products, including a list of agents and a detailed description of the medicine's benefits.